

Tafel erinnert an Nazi-Opfer

Nordhalbener Kriegerdenkmal wurde um sieben Namen erweitert. Die Geschichte dahinter lässt das Verbrechen nicht in Vergessenheit geraten.

Von Norbert Neugebauer

NORDHALBEN. Das Nordhalbener Kriegerdenkmal wurde auf Initiative von Horst Mohr um eine Tafel erweitert, die an die Opfer des Naziregimes erinnert. Der Beharrlichkeit des früheren Nordhalbeners, der jetzt in Berlin-Spandau lebt, ist es zu verdanken, dass die Namen von zwei in den letzten Kriegstagen getöteten Soldaten und der fünf Euthanasie-Toten aus dem Ort nun sichtbar sind. Sie stehen neben denen der Gefallenen, Vermissten und Opfern eines Beschusses aus den beiden Weltkriegen.

Horst Mohr ist nach eigener Erzählung durch eine Kindheitserinnerung beim Heimatbesuch auf die „Spur“ dieser „Vergessenen“ gekommen. Daraufhin hat er sie in jahrelanger Archivarbeit und Kontaktaufnahmen zu Institutionen und Angehörigen, neben weiteren Opfern in anderen Frankwaldorten, ausfindig gemacht.

Im Rahmen einer Feierstunde, die von der Marktgemeinde Nordhalben ausgerichtet wurde, wurde die Tafel enthüllt und damit der Öffentlichkeit übergeben. Bürgermeister Michael Pöhnlein begrüßte die gut 50 Teilnehmer, darunter den Großteil des Gemeinderats und Ehrengäste. Die würdige Veranstaltung wurde von der Musikkapelle Nordhalben mit Chorälen ausgestaltet, für die Sicherheit auf der Durchgangsstraße sorgte die Feuerwehr Nordhalben.

In den Grußworten gingen die Redner auch auf den besonderen Termin der Feierstunde ein, der auf den Jahrestag der Kapitulation des Nazi-Regimes und damit des Endes des Zweiten Weltkriegs vor 79 Jahren gelegt wurde. „Wer aus der Geschichte nichts lernt, ist verurteilt, sie noch einmal zu erleben“, stellte der Gastgeber ein bekanntes Zi-

el an den Beginn der Feierstunde. Initiator Mohr erinnerte an den „langen Weg“, den es von einem verblichenen Kreuz auf der Fichterahöhe, das an einen erschossenen Deserteur erinnerte, nun zu dieser Namenstafel geführt hatte. „Sie entreißt die Opfer nicht nur der Anonymität, sondern lenkt auch das Interesse und die Aufmerksamkeit auf diese Verbrechen“, begründete er sein Bestreben. Neben den sieben Genannten erinnerte er an zwei weitere Beinahe-Opfer, die nur durch das rasche Vorrücken der Befreier noch gerettet wurden. Mohr ging auf die Geschichte der aufgeführten Personen ein, die stellvertretend für die viele anderer Verfolgter stehen. Der Gemeinderat habe die Tafel in Auftrag gegeben, um „auch der jungen Generation die Möglichkeit zu geben, sich so mit den Geschehnissen auseinander setzen zu können“.

„Diese Einzelschicksale machen das Geschehen greifbarer“ stellte der Geschäftsführer des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Robert Fischer, fest. „55 Millionen Menschen wurden Opfer der Gewalt-

herrschaft, an die wir erinnern“, führte er weiter aus und legte zu ihrem Gedenken einen Kranz nieder. Die Wichtigkeit solcher Gedenkstätten und insbesondere der wohl Einmaligkeit der nun um diese Opfertafel erweiterten Nordhalbener in der Region betonte auch Wolfgang Schmitt, Kreisvorsitzender des DGB Oberfrankens. Die Erinnerung an die Schreckensherrschaft und die Befreiung Deutschlands und Europas davon sei wichtig, aber genauso, nun wieder gegen den aufkommenden Rechtsradikalismus und Faschismus aufzustehen, darauf wies Hartmut Fleischmann hin. Der frühere Nordhalbener Schullektor nahm mit seiner Kronacher Gruppe der „Omas und Opas gegen Rechts“ an der Feierstunde teil. Er ging auch auf die noch lange andauernde Benachteiligung behinderter Menschen ein, die erst in jüngerer Zeit mit Inklusion und anderen Maßnahmen einen Wandel erfahren hätte. Im Anschluss an die Feierstunde wurde von einigen Teilnehmern die Möglichkeit genutzt, das Gehörte im Forum des „Nordhalben Space“ zu vertiefen.



Mit einer Feierstunde wurde die neue Erinnerungstafel an die letzten Nazi-Opfer in Nordhalben der Öffentlichkeit übergeben, die Horst Mohr (Zweiter von rechts) initiiert hatte. Mit im Bild Bürgermeister Michael Pöhnlein (rechts), sowie die Vertreter des des DGB, Wolfgang Schmitt (links) und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Robert Fischer (2. von links).

Foto: Norbert Neugebauer